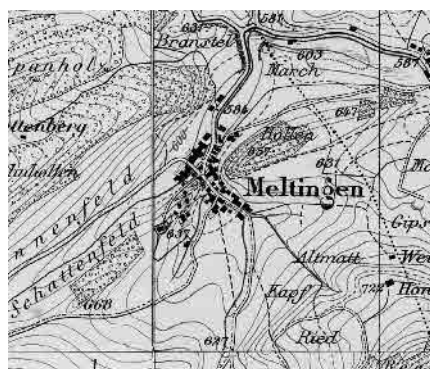
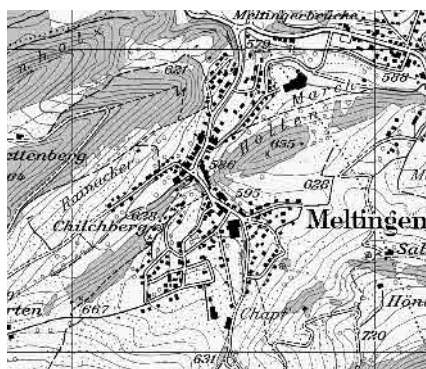




Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK, Bern



Siegfriedkarte 1875/76



Landeskarte 2005

Kleines Kirchdorf in einem Seitental des nördlichen Solothurner Juras mit bekanntem Bad- und Kurhaus. Von einer Kirche mit Ursprüngen im 15. Jahrhundert überragte geschlossene Bebauung aus ehemals bäuerlichen Vielzweckbauten entlang der durch einen klusartigen Einschnitt gebogenen Hauptstrasse.

## Dorf

|                                     |                                     |                                     |                                   |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Lagequalitäten                    |
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Räumliche Qualitäten              |
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Architekturhistorische Qualitäten |

## Meltingen

Gemeinde Meltingen, Bezirk Thierstein, Kanton Solothurn



1 Kath. Kirche Maria im Hag, ab 15. Jh.



2



3



4



5 Bad und Kurhaus



6



7



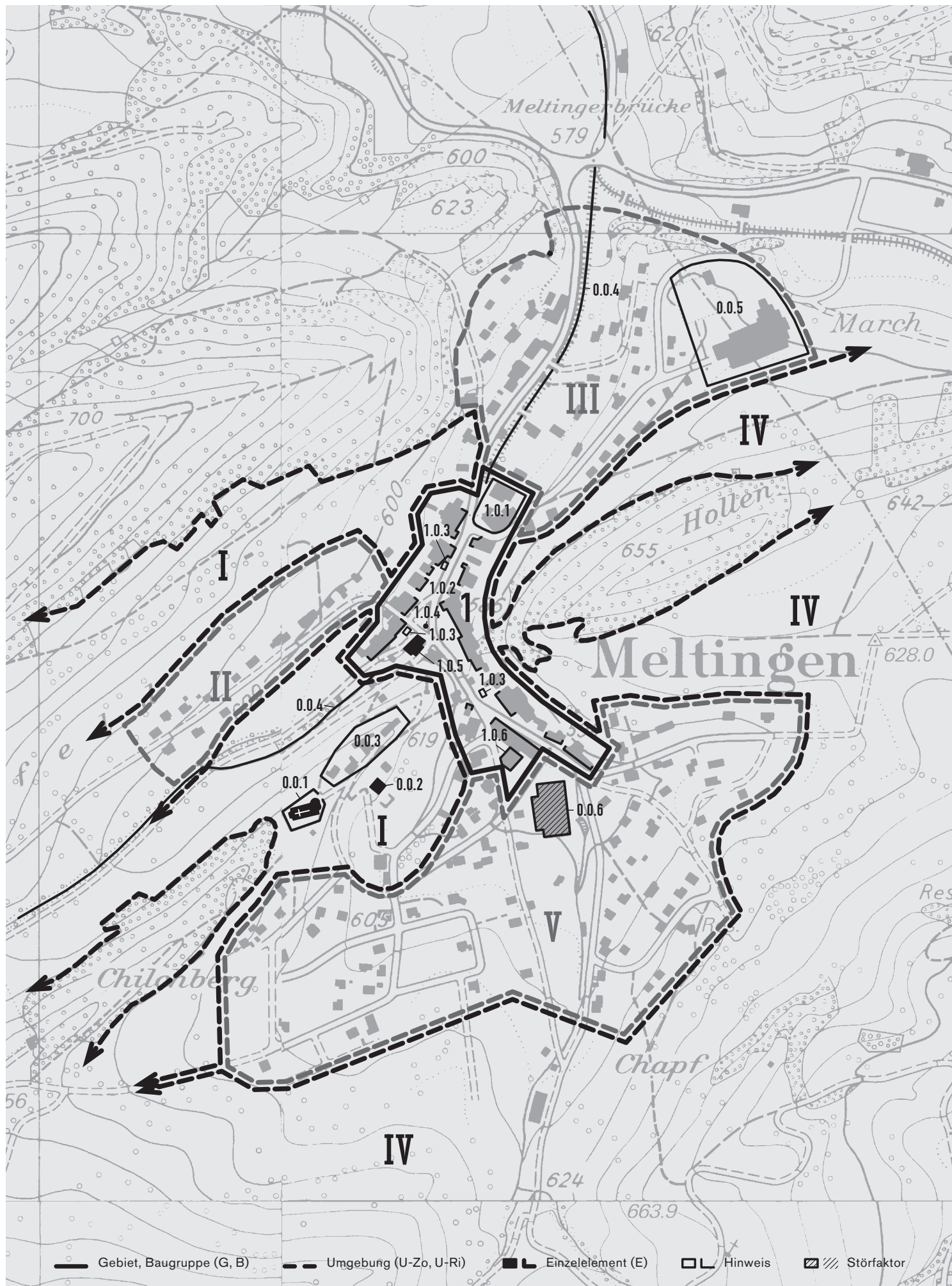
Plangrundlage: Rasterdaten des  
Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche  
Vermessung Kanton Solothurn  
Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2008: 1–9



8



9



[illegible]

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Meltingen mit seiner Mineralquelle war schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts als Badeort bekannt. Vom 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es vor allem von Basel aus viel besucht. Das Dorf am Oberen Ibach ist auch Wallfahrtsort. Der Legende nach sollen Hans Immer von Gilgenberg und seine Frau Agatha von Breitenlandenberg zum Gedenken an den Fund eines Marienbildes ein Gotteshaus in Auftrag gegeben haben. Der Chor der heutigen Pfarrkirche Maria im Hag stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ein Gotteshaus existierte bereits 1302, als die Siedlung erstmals schriftlich erwähnt wurde. Von 1375 bis 1438 war es eine Filialkirche von Laufen. Vor 1375 sowie ab 1527 war Meltingen nach Oberkirch pfarrgenössig. Seit 1648 ist es eine selbstständige Pfarrei. Wegen der vielen Pilger wurde das Kirchenschiff in den Jahren 1727–30 erweitert. Im Mittelalter war Meltingen Teil der Herrschaft Gilgenberg der Freiherren von Ramstein. 1527 ging es samt Kirchensatz, der niederen und der hohen Gerichtsbarkeit an Solothurn über. Während der Helvetik gehörte das Dorf zum Distrikt Büsserach, seit 1803 liegt es im Bezirk Thierstein.

Lange Zeit war Meltingen bäuerlich geprägt. Vorherrschend waren der Ackerbau und die Viehzucht. Daneben brachte die Seidenbandweberei in Heimarbeit bescheidenen Verdienst. Erst in neuerer Zeit siedelten sich im Ort ein paar kleinere Unternehmen an. Von 1915–88 produzierte die Mineralwasser AG Bad Meltingen ein eigenes Mineralwasser. Deren Bauten haben im Siedlungskern noch heute eine optische Präsenz.

Seit der Erstausgabe der Siegfriedkarte im Jahr 1875/76 hat sich die alte Bebauung im Kern nur wenig, die unmittelbare Nachbarschaft aber wesentlich verändert. Am nördlichen Ortszugang entlang der Strasse und an beiden anliegenden Hangflanken sind seither zahlreiche Gebäude erstellt worden, darunter vor allem Einfamilienhäuser, aber auch das Schulareal in wenig ortsbildprägender Lage. Neue Quartiere und einzelne Wohnhäuser sind des Weiteren im

Zusammenhang mit den verbesserten Verkehrsverbindungen nach Basel im Kessel und insbesondere an den Hängen im Süden des Ortskerns entstanden. Mit der baulichen Entwicklung ist die Einwohnerzahl angestiegen. Zählte das Dorf im Jahr 1739 252 Einwohner, waren es 1850 bereits 411 und 1950 538. Heute wohnen rund 630 Menschen in Meltingen.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das kleine Kirchdorf befindet sich in einem abgelegenen engen Seitental des Solothurner Juras. Markantestes Merkmal ist der spannungsvolle Bezug des im Talboden durch einen Engpass zusammengedrängten Ortskerns zu dem exponiert auf einem Hügelsporn thronenden weiss verputzten Gotteshaus.

Die im Ortszentrum gebogen verlaufende Hauptstrasse zweigt bei der Talmündung von der Zullwilerstrasse ab, folgt dann dem Oberen Ibach (0.0.4), passiert den durch zwei Hügelzüge gebildeten Engpass und verliert sich schliesslich im steilen kesselartigen Gelände. Die alte Bebauung konzentriert sich im Bereich der Geländeverengung um den Strassenbogen, woraus sich höchst spannende räumliche Situationen ergeben.

Der nördliche Abschnitt der Strassenbebauung besteht aus regelmässig und dicht gereihten traufständigen Bauern- und Wohnhäusern mit Satteldächern sowie einzelnen Schuppen. Die Vielzweckbauten stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert und sind heute mehrheitlich zu reinen Wohnzwecken umgenutzt. Im Bereich der Strassenbiegung setzt sich die nördliche Reihe über eine kurze Strecke gestaffelt, aber in ungefähr gerader Linie fort. Die andere Strassenseite – die Innenseite der Kurve am Fuss des Chilchbergs – flankieren abgewinkelte, etwas erhöhte und zu einer Zeile zusammengebaute Häuser. Das Restaurant «Kreuz» ist ein integraler Bestandteil. Gegenüber liegen isoliert zwei einzelne Bauten. So entsteht im Zentrum ein dreiseitig begrenzter Strassenplatzraum. Dessen dezentralen Mittelpunkt markieren eine Linde (1.0.4) und ein längs-

rechteckiger Steinbrunnen aus dem Jahr 1849 (1.0.3). Daneben befindet sich das kubische Gemeindehaus aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert (1.0.5).

Das Bad Meltingen und die ehemaligen Gewerbebauten der Mineralquelle AG prägen den südlichen Abschnitt der Altbebauung. Sie gruppieren sich um eine kleine Wegverzweigung. In deren Spickel steht das alte Badehaus und in der Verlängerung die ehemalige Produktionsstätte des Meltinger Mineralwassers. Das heutige Gasthaus «Bad Meltingen» (1.0.6) liegt etwas versteckt hinter diesen Gebäuden am Ende eines kurzen, wenig ansteigenden Wegstücks. Zusammen mit einem dritten Bau fasst es beinahe lückenlos einen kleinen Platz.

Auf der ganzen Länge des Ortskerns verbreitern Vorplätze die Fahrbahn; Gärten sind die Ausnahme. Dafür setzen die drei regelmässig verteilten Steinbrunnen im Strassenraum Akzente (1.0.3). Obwohl die Altbebauung keine markanten Gebäude besitzt und Häuser vernachlässigt sowie ein paar Umbauten wenig qualitativ wirken, überzeugt sie durch ihre Geschlossenheit und Kontinuität.

Räumlicher Gegenpol zur Siedlung in der Talenge ist das Gotteshaus (0.0.1) auf dem Kirchhügel (I). Es steht auf einer ummauerten Terrasse, auf welcher auch der Friedhof liegt. Erschlossen wird der Satteldachbau mit eingezogenem Chor über zwei steile Wege. Direkt vor der Kirche an der Hangkante reihen sich – manche etwas tiefer gelegen – vier ältere Wohnhäuser (0.0.3), die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts teilweise stark umgebaut wurden. Das etwas unterhalb der Kirche situierte Pfarrhaus (0.0.2) hat eine gegen Süden ausgerichtete Giebelfront.

Nördlich des Kirchhügels fällt das Gelände in die Bachmulde ab, um sogleich wieder steil anzusteigen. An diesem Gegenhang reihen sich an der langen, geraden Sonnenfeldstrasse beiderseits Wohnhäuser (II). Davon stammen einige aus dem beginnenden, die restlichen aus dem ausgehenden 20. Jahrhundert. Dem Kirchhügel gegenüber, jenseits des Engpasses, erhebt sich im Nordosten der Hollen (IV). Er wird von Wiesen und im obersten Bereich von Wald bedeckt.

Das Gelände südlich dieser beiden Hügelzüge und der kleinen Klus ist kesselartig geformt (V). Den Übergang zur Altbebauung verstellt ein grosser, flach gedeckter Gewerbebau (0.0.6). Auch die Hänge und die Sohle am Eingang des Seitentals (III) sind mit Wohn- und einzelnen Gewerbebauten bedeckt. Hier liegt auf einer Terrasse im Nordosten zudem das Areal der Schule mit dem in den 1970er-Jahren errichteten Baukomplex (0.0.5). Im Talgrund flankieren die Post, die Käserei mit Dorfladen und weitere Häuser über eine kurze Strecke die parallel zum Bach verlaufende Hauptstrasse.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Umbauten und Renovationen im Ortskern müssen unbedingt von einer Fachperson der Denkmalpflege oder des Ortsbildschutzes begleitet und beaufsichtigt werden.

Eine Aufwertung der Vorplätze durch Renaturierung oder Bepflanzung sowie die Freilegung des Baches im Ortskern wären zu prüfen.

Der Kirchhügel und die Bachmulde dürfen keinesfalls weiterüberbaut werden.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

|                                                                           |                |
|---------------------------------------------------------------------------|----------------|
| <div> <div> <div></div> <div></div> <div></div> </div> <div></div> </div> | Lagequalitäten |
|---------------------------------------------------------------------------|----------------|

Hohe Lagequalitäten durch die reizvolle und abwechslungsreiche Topografie des gesamten Ortes, wobei sich die Altbebauung auf ein Seitental und eine klusartige Verengung am Fuss des Kirchhügels konzentriert und die weit sichtbare Kirche auf diesem Hügel in der Achse des Tals steht.

|                                                                           |                      |
|---------------------------------------------------------------------------|----------------------|
| <div> <div> <div></div> <div></div> <div></div> </div> <div></div> </div> | Räumliche Qualitäten |
|---------------------------------------------------------------------------|----------------------|

Hohe räumliche Qualitäten dank des spannungsvollen Bezugs zwischen der erhöhten Kirche und der alten

## Meltingen

Gemeinde Meltingen, Bezirk Thierstein, Kanton Solothurn

Siedlung im Tal sowie zwischen dem Gottes- und dem Pfarrhaus am Wiesenhang. Bemerkenswerte Qualitäten innerhalb der Altbebauung aufgrund ihrer Geschlossenheit, des Engpasses und des durch die Strassenbiegung verursachten Richtungswechsels.

|   |   |   |                                   |
|---|---|---|-----------------------------------|
| X | X | / | Architekturhistorische Qualitäten |
|---|---|---|-----------------------------------|

Hohe architekturhistorische Qualitäten wegen der Bedeutung als Wallfahrts- und historischer Badeort mit entsprechenden Bauten sowie dank des intakten Ortskerns mit Bauernhäusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

2. Fassung 02.2009/jam

Film Nr. 800 (1976)  
Digitale Aufnahmen (2008)  
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister  
611.408/248.587

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützens-  
werten Ortsbilder der Schweiz von  
nationaler Bedeutung